



Novelle  
von  
Ria Gribitz

Das Auto hat wieder Romantik ins Leben gebracht. Es hat viele wunderbare Reiseerlebnisse der Postkutschenzeit neu erstehen lassen, die im häßlichen Eisenbahnzeitalter unmöglich geworden waren.

Was das mit Oliver zu tun hat?

Nicht so ungeduldig, schöne Zuhörerin! Jede Geschichte braucht ihre Einleitung, wie jedes Bild in gutem Rahmen doppelt wirkt.

Oliver also besaß ein Auto. Einen schweren, famos gebauten, außerordentlich maskulinen Wagen, der auf jedem Parkplatz von zierlichen, weiblichen Kabrioletts umschwärmt war. Olivers Wagen hatte weder eine dieser stupiden Maskottes, die störend vor dem Rückfenster baumeln, noch eine graziös-überflüssige Kühlerfigur, noch eine Vase mit falschen Parmaveilchen.

Auch die Farben der Karosserie waren gute, diskrete Herrenfarben: dunkelblau und schwarz. Das kann ein Mann und ein Auto immer tragen, bei jeder gesellschaftlichen Gelegenheit.

So unauffällig auch Olivers Auto war, übersehen konnte man es nicht. Es hatte Profil und Format. Genau wie Oliver selbst.

Gritta erspäht es mitten im tollsten Gewühl des Potsdamer Platzes oder in der langen Reihe, die an schönen Sommerabenden vor dem „Haus am See“ parkt. Gritta schlängelt sich dann mit ihrem kleinen Kabriolett sachte an den Dunkelblau-Schwarzen heran und betont durch diese Nachbarschaft ihr gutes Einvernehmen mit Oliver.

Eines schönen Hochsommersmorgens klingelt Gritta bei Oliver an. Sie ist eben aus Obersdorf zurückgekommen und möchte Oliver gern sehen. Ob er nicht Lust hätte, nach Nedlitz hinauszukommen, man könnte Forellen essen in dem kleinen netten Restaurant, er wisse ja Bescheid.

Das klingt alles sehr verlockend: Gritta, nach drei Wochen Pause, verzehnfacht stets ihre Wirkung, Nedlitz und die Forellen... aber Oliver muß bedauern, er muß sehr und ganz aufrichtig bedauern, aber gerade jetzt habe er diesen Herrn Direktor Grothe von der Kaligesellschaft hier, die Leute wollen leider Gottes Berlin sehen, sie könne sich ja denken, immer in Itzehoe, das mache vergnügungshungrig. Und da müsse er eben die Leute herumwirbeln. Und es täte ihm natürlich schrecklich leid...

Ja, Gritta tut es auch leid, selbstverständlich. Aber diese Frauen von heute setzen sich nicht hin und klagen. Gritta geht in ihren Schwimmklub und dann läßt sie sich ein „traitement“ machen. Sie sieht blendend aus und ihr neues blaues Complet hat auch gerade die richtige Note.

So fährt Gritta los und beschließt, irgendwo am Wannsee Mittag zu essen. Alle Verkehrsschutzleute kennen das sektfarbene Kabriolett. Gritta läßt ihren Wagen sachte laufen, wie man einem Pferd die Zügel lockert und trollt genießerisch dahin.

(Schluß auf Seite 6488)